Historia Danica.
1660.

Extract zweier Briefe aus Kopenhagen
vom 2ten feb. a. 1660.


V
B
J
C

EXTRACT
Zweyer
Brieffe/
Auß Copenhagen vom 2. Februarij.
Anno 1660.

36.



Aus Copenhagen/vom 2. Februarii.

Monsieur,

DAß ich in langer Zeit nicht geschrieben / die Ursach kan er leicht ermessen / weiln sich aber diese Gelegenheit eraugnet/so berichte wie die Herrn Mediatores noch wie vor sehr geschäfftig / umb den Frieden zu machen; Sie reisen ab und zu den Schwedischen Herrn Commissarien, der König von Schweden aber ist annoch zu Gottenburg/ und lieget sehr schwach am hitzigen Fieber danieder/Seine Armee die er in Schonen und Halland wie auch Schweden annoch übrig gehabt / und nicht so sehr groß ist/ als der Herr sie anderswo ausgebreitet gelesen / hat auff Norwegen zu den March genommen / umb ihr Heyl zu versuchen / ob nicht einige Revenche vor der Fühnischen Niederlage (welche ihnen annoch sehr drücket/auch mächtig ans Hertze gangen) allda könte gefunden werden / wie aber alle Kundschafften eine Zeitgero desfalls für uns (Danck sey dem Höchsten gesagt) sehr gut und favorabel gewesen/ also hat es noch zum Uberfluß der Frantzösischer Ambassadeur Mons. de Terlon gestern confirmiret/wil geschweigen der Expressen Brieffen/ so noch heut aus Schonen eingekommen / und die confirmation dessen einhellig mitbringen/ worbey noch diese Particularitäten/daß anfänglich zwar einige Rencontren gepassiret / worinnen die Unsrigen zu zeiten in etwas eingebüsset / und den Kürtzern gezogen/nachgehends aber wäre ein hartes Treffen geschehē/welches

an

an beydē seiten viel Bluts gekostet/es hätten aber die unserigen nach langem harten Gefecht obgesieget/den Feind nicht allein außm Felde geschlagen/verfolget/ besondern noch von ihnen 16. Standarten und Fahnen nebenst vielen Gefangenen bekommen/ worunter dann unterschiedene Persohnen von Consideration, derer Specification wir stündlich erwarten/mitgewesen/es wird dieses von den Schwedischen selber gestanden/ Gott sey hertzlichen Danck gesagt für die abermahlige herrliche Victorie, der wolle uns auch weiter von unsern Feinden erretten. Sonsten kan dem Herrn auch nicht bergen/wie daß unsere Partheyen noch täglich ihrer Gewonheit nach auszugehen continuiren / bringen allemahl gute Beute und noch zuweilen/wiewol gar selten/ wol mundirte Gefangene mit ein/bald wagen sie es nach Friedrichsburg/bald nach Roschild/ die Schwedische Wacht/ versiche so sie von Teutschen und Pohlen ist/gibt ihnen zuweilen das Geleite/weshalber dann auffkommen / daß die Herren Schweden den Teutschen Reutern keine Wacht mehr für der Stadt betrauen/ besondern müssen selber allein zuerst vor ihre eigene Teutsche und Pohlen / dann vor der Stadt die Wacht vorsehen/dieses fallt den Schweden/Lappen und Finnen sehr schwer / ist es derowegen anjetzo allda besser ein Teutscher denn im verwichenem Sturm zu seyn / die Ursach ist/daß sie nicht allein bey 2. oder 3. besondern zu zeiten bey 15. ja 20. und darüber auff einmahl zu uns mit den Officirern herein reiten/ sie scheuen sich auch nicht so fort den andern Tag wieder hinaus zugehen / thun auch die besten Partheyen die man wünschen mag.

Ein

Ein anders aus Copenhagen/ vom selbigen dito.

DEr Frantzösischer und die Englische Herrn Gesandten schreiben aus Helsingör/ daß die Norwegische Armee nach einem harten Gefecht die Schwedische in Bahuser Ampt oder Lehen geschlagen/ achterfolget/ und 15. Fähnlein erobert. Corfitz Uhlefeld Danckhab ist/ daß er zu einem ewigen Gefängniß condemniret worden/ er sol als Reichs Graff an die Käyserliche Cammer zu Speyer umb allda einigen Trost zu schöpffen/ appelliret haben: Wann dem also/ dürffte es Zweiffels ohne mehr Lachens als Hülffe verursachen/ es möchte dann seyn/ daß das hochlöbliche Käyserliche Cammer Gericht vor ihm annoch ein verdientes Urtheil wuste.

Adjeu.

